Nr. 55. Dienstag den 6. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die internationale Lage.

(Von unserm Berliner Bureau.)

So langweilig auf die Dauer auch die Berichte über den Verlauf der Marokkokonferenz den Leser werden mögen, so spielt sich doch unzweifelhaft in jenem kleinen spanischen Flecken ein wichtiges Stück Weltgeschichte ab, dessen Folgen für die weitere Gestaltung der Geschicke der Großmächte sich noch gar nicht übersehen lassen. Es fehlt darum auch nicht an interessanten Momenten auf der Konferenz und vor allem kann dieselbe einen wichtigen Prüfstein bilden für die Beziehungen der Mächte untereinander und ihre Gruppierung. Deutschland und Frankreich stehen sich als Gegner gegenüber, die diplomatischen Waffen sind zu diesem Duell geschärft und die Hauptaufgabe der übrigen Mächte besteht eigentlich darin, als Sekundanten zu fungieren, welche es geschickt zu verhindern verstehen, daß ein Duellant dem anderen all zu blutige Hiebe beibringt, und damit der Gang „ausgepaukt" wird. Dem Dreibund steht ein besonderer Dreibund gegenüber, Frankreich, Spanien, England, indessen überlassen die den Gruppen angehörenden Staaten die Führung den beiden interessierten Großmächten. Bemerkenswert ist, daß England trotz seiner großen Interessen in Marokko sich fast gänzlich im Hintergrunde hält, wenngleich es, infolge Vertrages mit Frankreich durch Dick und Dünn geht, aber die jetzige englische Regierung will sich nicht gar zu sehr engagieren, um nicht in einen Konflikt verwickelt zu werden. Mehrfach ist schon hervorgehoben worden, daß englische Blätter sich nur zu Gunsten Deutschlands ausgesprochen haben, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch jetzt in kritischen Moment es wiederum englische Blätter sind, welche das Hetzen französischen Blättern überlassen und für ihren Teil dringend zu einer Verständigung raten und den Augenblick für eine Vermittlung für gekommen erachten. Daß soviel gehetzt wird, hat seinen guten Grund; indessen liegen weniger politische Motive vor als Interesse großer französischer Firmen in deren mehr oder minder versteckten Gelde ein Teil der Pariser Presse lärmt, und auch spanische und ein Teil italienischer Blätter, die von Deutschland überhaupt keine Ahnung haben, mit sich zu reißen verstanden haben. Dies erklärt auch die ungewöhnlich scharfe Sprache, welche die eigentliche Absicht verdecken soll und die im Gegensatz zu der ruhigen Haltung der Rigierung steht. Unter den Lügennachrichten die von diesen Interessenten ausgestreut werden, gehört auch die Meldung, die Petersburger Regierung habe in Berlin wissen lassen, daß sie, falls es zu einem Konflikt in Marokko zwischen Frankreich und Deutschland käme, sie den Bündnisfall für gekommen erachte und unter Hinweis hierauf dringend zu einem Entgegenkommen gegenüber den französischen Wünschen rate. Bei der augenblicklichen Ohnmacht Rußlands liegt der Wert dieser Meldung klar auf der Hand, indessen wird die deutsche Regierung durchaus nicht geeignete Vermittlungs.versuche zurück weisen, wie sie bereits erfolgt sind. Gerade in diesem Fall zeigt es sich wie taktisch richtig es war, wenn den Dreibundstaaten die möglichste Bewegungsfreiheit gelassen und sie nicht daran verhindert würden, sich für ihre Person auch mit anderen Mächten auf einen freundschaftlichen Fuß zu stellen. Die Annäherung Italiens an Frankreich kommt uns jetzt unzweifelhaft zu Gute, denn keine Macht dürfte für eine Vermittlung so geeignet sein, wie das Appeninenreich. Auch von Oesterreichs Interventionsversuchen spricht man, obwohl dieselben in diesem Falle nur geringe Bedeutung haben können. Mögen sich auch in Algeciras und damit vielleicht auch für die Folge zwei Mächtegruppen gegenüberstehen, so sind doch genug freundschaftliche Berührungspunkte zwischen beiden vorhanden, welche es verhindern würden, daß es zu einem folgenschweren Konflikt kommt, selbst wenn ein resultatloser Ausgang der Marokkokonferenz zurückbleiben sollte. Selbst dann scheint sogar, wie aus englischer Quelle verlautet, Neigung vorhanden zu sein, darauf hinzuwirken, daß zwischen Deutschland und Frankreich ohne die übrigen neutralen Mächte ein besonderes Abkommen über Marokko zustande kommt. Die internationale Lage trägt also keineswegs ein so trübes Gesicht, wie man nach dem äußeren Anschein annehmen könnte.

Politische Uebersicht.

— **Professor Peabody,** der, wie mitgeteilt, nach viermonatigem Aufenthalte in Berlin wieder nach Amerika zurückgekehrt ist, hat über seine Mission als erster amerikanischer Austausch-Professor und den Eindruck, den er von Deutschland gewonnen hat, nach einer Mitteilung der „Newyorker Staatszeitung" folgendes geäußert: „Ich bin von meiner Tätigkeit in Deutschland auf das höchste befriedigt und kann die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit der man mir allenthalben entgegenkam, nicht genug hervorheben. Die deutschen Studenten haben durch ihren Ernst und ihren Eifer einen vorzüglichen Eindruck auf mich gemacht. Sie sind durchschnittlich etwas älter als die hiesigen Studenten und sind ihnen auch in bezug auf Wissen um etwa 1 Jahr voraus. Dreimal hatte ich Gelegenheit, mit dem Kaiser in persönliche Berührung zu kommen, und kann mir sagen, daß die Person des Monarchen auf mich einen tiefen Eindruck gemacht hat. Er ist der bedeutendste Mensch, dem ich bis jetzt im Leben begegnet bin."

— **Der Erzbischof von Gnesen** hat gegen den Geschäftsführer des deutschen Ostmarkenvereins bei der Krefelder Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, weil ihn dieser in einem am Schluß der vergangenen Jahres hier gehaltenen Vortrage über die Polengefahr, nach Angabe des Berichterstatters der ultramontanen „Niederr. Volksztg." den größten polnischen Hetzer genannt haben soll. Die Voruntersuchung ist im Gange.

— **Sozialdemokratische Theorie und Praxis.** In Köln errichteten die Genossen ein Volkshaus. Ein großer Teil der inneren Ausstattung, unter anderen eine Anzahl kompletter Betten wurde dem Warenhaus Leonhard Tietz in Köln übertragen. Die Firma stellt die Polsterwaren in eigener Werkstelle her, beschäftigte jedoch, da sie den im Tapeziererberuf bestehenden Tarif nicht inne hielt, keine organisierten Arbeiter. Die Vergebung geschah auf Urteil eines früheren sozialdemokratischen Tapezierers hin, welcher bei der Besichtigung der Mustermatratzen erklärte, er könne nicht begreifen, wie die Firma die Arbeiten in der Ausführung des Musters zu einem solch' billigen Preise liefern könne. Sozialdemokratische Tapeziermeister, sowie Firmen, welche tarifmäßige Löhne zahlten, wurden nicht berücksichtigt. Angeblich wegen des billigen Preises machte die Firma ihren Gehülfen bei den Volkshausmatratzen noch ganz erhebliche Abzüge. Auf Grund dieser Abzüge kamen zwei der Tapezierergehilfen zur Einsicht der Nützlichkeit der Organisation. Als sie dann auch ihre Kollegen zum Beitritt zum sozialdemokratischen Tapeziererverbande zu bestimmen versuchten, um für die Volkshausmatratzen ordentliche Löhne erreichen zu können, erfolgte die Entlassung durch die Firma. In einer sozialdemokratischen Versammlung, wo obige Tatsachen festgestellt wurden, kam eine allgemeine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß gerade die Firma Tietz die Arbeiten erhielt, während doch Parteigenossen, die für die sozialdemokratische Bewegung Opfer brachten und gut zahlende Firmen genügend vorhanden waren. Interessant waren auch die Mitteilungen einer Kölner Parteigröße, der Vertreter der Firma habe ihm erklärt, der Volkshauskommission ausdrücklich gesagt zu haben, bei den niedrigen Preisen die sonst üblichen Löhne nicht zahlen zu können. Die Volkshauskommission entschuldigte ihre Handlungsweise damit, daß die Vergebung von Arbeiten ein Geschäft sei und geschäftsmäßig behandelt werden mußte. Ob bei dieser geschäftsmäßigen Behandlung der Arbeiter auf seine Rechnung kommt oder nicht, das ist der „einzig wahren Vertreterin der Arbeiterinteressen" ganz gleich, wenn sie selbst ein Geschäft dabei machen kann.

= **Kiew,** 5. März. Gestern drangen einige Leute mit angeklebten Bärten in das Postamt der Bürgervorstadt Diemezewka und bedrohten das Publikum sowie die 8 Beamten mit Revolvern. Einer der Eindringlinge hielt einen umwickelten Gegenstand in der Hand, von dem er bemerkte, es sei eine Bombe, die geschleudert werden würde, wenn jemand einen Fluchtversuch unternehmen wollte. Gleichzeitig schnitten die anderen mit Dolchen die Telegraphen- und Telephondrähte durch. Die ganze Barschaft der Postkasse in Höhe von 9000 Rubel wurde mitgenommen. Die Spitzbuben nannten sich Mitglieder der sozialrevolutionären Partei und verließen, nachdem sie den Raub sorgfältig verwahrt hatten, den Ort der Tat. Es ist bis jetzt nicht gelungen, irgend eine Spur der Täter zuf inden.

= **Bern,** 5. März. In der heutigen bernischen Volksabstimmung wurde das von 20 000 Bürgern gestellte Begehren um Wahl der Regierung durch das Volk (statt durch den Großen Rat) mit 37 968 gegen 10 995 Stimmen angenommen. Zum erstenmal wird die Wahl der Regierung durch das Volk im Mai dieses Jahres stattfinden.

Zweijährige Dienstzeit in Japan.

London, 5. März. Wie die „Times" aus Tokio melden, kündigte die Regierung in Beantwortung mehrerer Anfragen in der Kammer an, sie beabsichtige, die 2jährige Dienstzeit in der Armee einzuführen und legte dar, daß, obwohl die aktiven Streitkräfte sich um 33 pCt. erhöhen würden, die Mehrausgaben nur 3 000 000 Yen betragen würden.

Sturmunglück an der norwegischen Küste.

Christiaina, 5. März. Wie Aftenposten aus Drontheim meldet, wird dort befürchtet, daß von etwa 1200 Fischern, die zum Fischfang nach der Schärengruppe der Gjäsjlinger (bei den Vigten-Inseln, 150 Km. nördlich von Drontheim) ausgefahren sind, viele umgekommen sind. Der Dampfer Oskarshamm ist in Drontheim mit 17 geretteten Fischern eingetroffen, welche erzählen, daß sie mehrere Boote mit dem Kiel nach oben umhertreiben sahen. Der Kapitän des Dampfers Hertaus, der nach der Gjäslinger-Gruppe ausgefahren ist, teilt mit, daß dort viele Boote eingelaufen seien; bei der großen Verwirrung es aber unmöglich sei, bestimmte Zahlen anzugeben. Mehrere Boote seien bei der Einfahrt gestrandet, doch die Mannschaft, soviel man wisse, gerettet worden. Auf dem Meere trieben zahlreiche Boote mit dem Kiel nach oben, ebenso Wrakstücke. Der Sturm raste gestern noch mit ungeminderter Gewalt. Die Behörden ordneten die Aussendung mehrerer Dampfer an.

Drontheim, 5. März. Nach den von Dampfern an der Küste und bei den Inseln vorgenommenen Untersuchungen scheint das Unglück, von dem die Fischerflotte der hiegen Gegend betroffen wurde, einen weniger großen Umfang zu haben, als anfangs befürchtet wurde. Nach den letzen amtlichen Mitteilungen **werden 34 Mann vermißt,** wovon die meisten Familienväter sind.

Drontheim, 5. März. **Drahtbericht.)** Wie nunmehr festgestellt wird, ist die Meldung, daß weitere 5 Boote vermißt werden, unrichtig. Diese Boote sind im Laufe der Nacht hier eingetroffen. Jetzt werden nur noch 8 Boote mit 25 Mann vermißt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 6. März.

** **(Wegfall der Beschwerdebücher auf den Eisenbahnstationen.)** Wie wir hören, ist in Erwägung gezogen, die Beschwerdebücher auf den Stationen eingehen zu lassen. Es wird angeführt, daß die Behandlung der darin angebrachten Beschwerden in keinem Verhältnis zu den Kostenihrer Aufrechthaltung stehe. Ferner komme heute die Presse den Interessen des Publikums soweit entgegen, daß kaum irgend ein wesentlicher Uebelstand unbekannt bleibt, so daß sie gewissermaßen als das größte Beschwerdenbuch der Eisenbahn gegenüber betrachtet werden könne. Manche Beschwerden könnten auch infolge unleserlicher Schrift oder mangelhafter Wohnungsangabe nicht erledigt werden . . .

** **(Das illustrierte Sonntagsblatt,)** das unsere lieben Leser bei der Samstagsnummer so sehr vermißt haben, liegt der heutigen Ausgabe bei. Nichts für ungut!

†† **(Ansteckende Krankheiten.)** In der Woche vom 18.—24. Februar sind im Kreise Hörde folgende Fälle ansteckender Krankheiten zur amtlichen Anzeige gelangt: Todesfälle durch Krämpfe 3 (1 Berghofen, 2 Hombruch), Krebs 1 (Sölde), Lungenentzündung 1 (Berghofen), Tu-

berkulose 5 (2 Schwerte, je ein Benninghofen, Annen und Hörde), Erkrankungen an Unterleibstyphus 1 Eichlinghofen), Scharlach 2 (je 1 Sölde und Schwerte), Diphtherie 11 (5 Hörde, je 2 Schwerte, Berghofermark und Sölde), Genickstarre 2 (je 1 Hörde und Schwerte).

** **(Arbeitszeit in Eisenbahnwerkstätten.)** Im Anschluß an die Bestimmungen über die Arbeitszeit in den Haupt- und Nebenwerkstätten wird vom Eisenbahnminister darauf aufmerksam gemacht, daß die auf neun Stunden festgesetzte Arbeitsdauer in den Haupt- und Nebenwerkstätten die reine Arbeitszeit darstellt. Es sind daher nicht blos, wie schon bisher bei der neuneinhalbstündigen Arbeitszeit besonders vorgeschrieben war, die Mittags- und Frühstückspausen, sondern auch etwa gewährte Vesperpausen oder sogenannte Waschpausen am Schlusse der Arbeitsschichten nicht als Arbeitszeit zu rechnen. Die Bestimmungen über die Pausen der Lehrlinge werden nicht berührt.

:—: **Westhofen,** 5. März. Der Gesangverein „Eintracht", (Dirigent Herr Hauptlehrer Achenbach von hier) veranstaltete am gestrigen Nachmittage im Saale des Wirts Schulte für seine passiven Mitglieder und für diejenigen Personen, welche bei Gelegenheit des großen Gesang-Wettstreites im vergangenen Jahre den Verein durch Stiftung von Preisen usw. unterstützt haben, ein sogenanntes Familienkränzchen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die von dem Verein vorgetragenen Lieder fanden bei den Besuchern lebhaften Beifall. Besonders gut gefielen die Lieder „Mutterliebe und Muttersegen". Die ferner zur Aufführung gebrachten beiden Theaterstücke „Im weißen Rößl" und „Das Astloch" waren ebenfalls sehr schön. Im ersteren Stück wirkten etwa 25 Personen mit. Die Konzertmusik wurde ausgeführt von dem Zither-Verein „Alpenrose" aus Hagen. Die Leistungen dieses Vereins sind ganz ausgezeichnet; die Besucher kargten demzufolge auch nicht mit dem Beifall. Nach dem Konzert fand ein gemütlicher Ball statt. Der Gesang-Verein „Eintracht" hat gestern wieder bewiesen, daß er auf der Höhe ist. Wir wünschen ihm ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

** **Aplerbeck,** 5. März. (Die Amtsversammlung) bewilligte in ihrer letzten Sitzung einstimmig 120 000 für den Bau eines neuen Amtshauses. Dasselbe soll in Anlehnung an das Dienstgebäude des Amtsmanns errichtet und mit einem Ratskeller versehen werden. Aus dem Verkauf des jetzigen Gebäudes werden annähernd 40 000 Mark erzielt werden, um welchen Betrag die aufzunehmende Bausumme sich dann verringert.

** **Sölde,** 5. März. (Messerheld.) Eine cynische Roheit legte heute morgen kurz nach der Einfahrt in den Schacht der Zeche Margarethe der Bergmann Fritz Br. von hier an den Tag. Ihm waren in den letzten Wochen mehrere Lampengehäuse zerstört worden, für die er der Verwaltung gegenüber kommen mußte. Als Täter vermutete Br. seinen Kameraden Julius B. von Aplerbeck. Heute morgen trat Br. sofort auf B. zu, zog einen gestern in Hörde erworbenen Genickfänger und brachte ihm mittels desselben 3 Stiche in die linke Schulter, die linke Seite und den linken Arm bei. Der Gestochene brach zusammen. Es wurde ihm ein Notverband angelegt und er sodann ins Hörder Krankenhaus befördert. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Täter wurde gleich darauf festgenommen. Er zeigte eisige Ruhe und versuchte unterwegs in die Emscher zu springen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 5. März. (Bezirkstag.) Gestern fand hier der erste diesjährige Bezirkstag der Post- und Telegraphenassistenten des Oberpostdirektionsbezirks Dortmund statt, der von etwa 500 Personen besucht war. Die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt jetzt über 25 000. Sie hat im letzten Jahre um rund 4200 zugenommen. Auf den Oberpostdirektionsbezirk Dortmund entfallen über 1000 Mitglieder. Das Verbandsvermögen beträgt über 500 000 Mark. Nach einem Vortrage des Verbandsvorsitzenden Rehländer-Berlin über Gehaltsfrage wurde eine Entschließung an genommen, wonach eine Erhöhung des Anfangs- und Endgehalts erstrebt wird.

* **Bochum,** 5. März. (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Auf der Station Riemke wurde heute früh gegen 8 Uhr der 18 Jahre alte, unverheiratete Rangierer Otto Schmidt, Bochum Maltheserstraße wohnhaft, von einem Zuge überfahren und tödlich verletzt. Schmidt, der seinen Dienst beendet hatte, wollte den nach Bochum fahrenden Zug besteigen, glitt aus, kam unter die Räder und wurden ihm beide Beine abgefahren. Er starb bald nachher.

* **Wanne,** 5. März. (Eine unblutig verlaufene Demonstration) versetzte, wie geschrieben wird, heute Morgen Wanne in nicht geringe Aufregung. Di Zeche „Shamrock" in Eickel hat sich angeblich 500 österreichische Bergleute aus dem Grazer Distrikt verschrieben, wovon letztverflossenen Sonntag Abend 180 Mann, darunter 9 Familien, auf dem Bahnhofe in Wanne eintrafen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die hiesigen Bergleute zähneknirschend diesen Ankömmlingen entgegen sahen, weil noch gerade genug hiesige Bergleute arbeitslos sind und nach ihrer Behauptung deswegen nirgendwo mehr angelegt werden, weil sie sich im letzten Streik bemerkbar gemacht haben. Der größere Teil der Sonntag angekommenenen Bergleute behauptet nun, es sei ihnen von den deutschen Werbern in Graz ein täglicher Lohn von 4 Mk. versprochen worden und hier sei ihnen gesagt worden, sie müßten für 2,80 Mark arbeiten. Nach einer anderen Lesart sollen es hiesige Bergleute gewesen sein, die unter dem Hinweise darauf, daß sie und die Allgemeinheit unter der Lohndrückerei litten, die Oesterreicher veranlaßt hätten, die Arbeit nach zweitätiger Schicht aufzugeben. Das Letztere ist denn auch geschehen, die Oesterreicher habei einen österreichischen Reichstagsabgeordneten telegraphisch nach hier berufen, der sich den Interessen seiner Landsleute annehmen sollte; er sollte heute Mittag in Wanne eintreffen und es sollte ihm ein feierlicher Empfang werden. Die Oesterreicher, etwa 100 an der Zahl, pflanzten sich heute früh 11 Uhr mit einer knallroten Fahne auf der Bahnhofstraße auf und zogen im geschlossenen Zuge zum Bahnhof. Inzwischen war aber auch die Polizei aufgeboten, die am Bahnhofe den Zug sprengte, sich der roten Fahne bemächtigte, einige Verhaftungen vornahm und die Oesterreicher vertrieb. Es hat dabei mächtige Püffe abgesetzt, es ist aber niemand ernstlich verletzt worden. Heute Abend soll eine Versammlung der Oesterreicher stattfinden, ob sie aber die polizeiliche Genehmigung findet, ist eine andere Frage. Ein weiterer Transport von Oesterreichern soll in den nächsten Tagen hier eintreffen. Der Entwickelung dieser Dinge sieht man begreiflicher Weise mit Spannung entgegen.

* **Gelsenkirchen,** 5. März. (Ein ganz gemeiner Streich) wurde von einem bisher unermittelten Individuum verübt, indem er dem in Osterode in Ostpreußen beim Militär dienenden Bruder der Gebrüder Hartmann von hier ein Telegramm folgenden Inhalts schickte: „Deine Brüder Theodor und Wilhelm tot: Beerdigung Dienstag. Komme bald. Klara und Johanna ." Als der Soldat bei seinen Anverwandten anlangte, stellte sich der nichtswürdige Schwindel heraus. An der ganzen Sache war kein wahres Wort. Für dieses infame Bubenstück wäre eine gehörige Tracht Prügel am Platze. Der Absender der Depesche ist noch nicht ermittelt.

* **Hamm,** 5. März. (Auch ein Streik!) Infolge der durch den fortwährenden Regen grundlos gewordenen Interenssentenwege haben hier eine ganze Anzahl Schulväter beschlossen, ihre Kinder, die täglich viermal diese Wege passieren müssen, nicht eher wieder zur Schule zu schicken, bis die Stadt für Abänderung des die Gesundheit der Kinder gefährdenden Zustandes sorgt oder wieder trockenes Wetter eingetreten ist.

* **Warendorf,** 5. März. (Einbruch ins Pfarrhaus.) Eingebrochen wurde in der Nacht zum Samstag in das Pfarrhaus der neuen Pfarke. Gegen 5 Uhr morgens wurde die Lehrköchin durch Scheibengeklirr aufgeweckt und vernahm bald darauf in dem über ihrem Schlafraum belegenen Arbeitszimmer des Pfarrers Geräusch. Sie weckte hierauf die Haushälterin, welche sodann den Pfarrer rief. Während dieser Zeit hatten die Diebe bereits die Lade des Schreibtisches, in der 6000 Mark in Wertpapieren und über 2000 Mark in bar lagen, mittels Meißels ausgehoben und waren mit dieser verschwunden. Die sofort herbeigerufenen Nachbarn gewahrten kurze Zeit darauf eine Person aus dem neben dem Pastorat liegenden Waisenhausgarten kommen, die ein Bündel unter den Arm trug und scheuends aus dem Staube machte. Infolge der Dunkelheit gelang es leider nicht, den Dieb einzuholen. Der Diebstahl ist mit größter Dreistigkeit ausgeführt worden. 2 schwere Leitern waren mit Resten von Aufnehmern und Stückchen eines Hendes zusammengebunden.

* **Bünde,** 5. März. (Veruntreuungen) in Höhe von 20 000 Mark wurden hierselbst bei der hiesigen Sparkasse aufgedeckt. Jahre hindurch wurden durch falsche Buchungen und Beläge die Unterschleife verschleiert und traten erst jetzt, nachdem der Rendant Kaufmann Wilhelm Biermann sein Amt niedergelegt, zu Tage. Diesem Beamten werden die Veruntreuungen zur Last gelegt. Von dritter Seite ist die Summe der Kasse wieder erstattet, sodaß diese keinerlei Schaden leidet.

* **Bielefeld,** 5. März. (Großfeuer.) Heute nachmittag drei Uhr brach in dem Dorfe Nordhemmern bei Minden Großfeuer aus. Zwei Gehöfte sind vollständig niedergebrannt. Drei andere fingen bei dem starken Südwind Feuer. Der übrige Teil des Dorfes ist in großer Gefahr.

* **Essen,** 5. März. (Der Prinz-Tronfolger von Rumänien) begibt sich am kommenden Donnerstag nach Essen, zur Besichtigung der Kruppschen Werke, wo zurzeit die neuen rumänischen Schnellfeuergeschütze hergestellt werden. Von Essen wird der Prinz über Sigmaringen die Rückreise nach Rumänien antreten.

§ **Düsseldorf,** 5 M.ärz. (Wegen Verbreitung anarchistischer Flugschriften) am 21. Janar verurteilte die hiesige Strafkammer den Schlosser Frz. Junker zu 8 Monaten Gefängnis.

* **Stürzelberg,** 5. März. (Erwischter Kirchendieb.) Als der Küster gestern mittag die Kirche betrat, überraschte er einen fremden Mann, wie dieser den Opferstock erbrach. Der Dieb wurde ins Gefängnis zu Neuß eingeliefert. Die Untersuchung ergab, daß man es mit einem gefährlichen Kirchendieb zu tun hat, der sich im Besitze von Meißel, Feilen, Dietrichen usw. befand. Seine Kleider zeigen den Stempel des Bochumer Gefängnisses, dort hatte er eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen und vor 14 Tagen dem Gerichtsdiener entflohen. Er heißt Nikolaus Niethmüller und ist von Beruf Techniker. Er soll den Einbruch in der Kirche zu Rath-Hermar bei Köln ausgeführt haben. Der Bursche wurde dem Gefängnisse in Düsseldorf überwiesen.

† **Hochheide,** 5. März. (Einbruch.) Einen verwegenen Einbruch verübte hier eine anscheinend aus mehreren Personen bestehende Bande. Sie drang in der Nacht durch den Abort in die Verkaufsstelle der Firma H. Rüsen Wwe. ein. Die Ladentür wurde mittels Stemmeisen erbrochen, worauf die Bande für mehrere hundert Mark Lebensmittel fortnahm. Dann begab sie sich in das dem Laden gegenüberliegende Wohnzimmer der Verkäuferinnen, wo die Schränke und Behälter erbrochen wurden.

* **Köln,** 5. März. (Unglaubliche Rohheit.) Ein Geistlicher, der am Rosenmontag um 8 Uhr abends einen Kranken zu versehen hatte, mußte mehrere belebte Straßen Kölns passieren. Dabei wurde er oft von ro-

---

In Ketten der Liebe.

Roman von Seta v. Starkenstein. 32

Und als man endlich zum Souper ging und die Gräfin ihren Schwager aufforderte, Wally den Arm zu geben, tat er dies mit einer an das Beleidigende streifenden Gleichgültigkeit. Auch während er neben ihr saß, redete er von den indifferentesten Dingen, beobachtete aber das Mädchen dabei unausgesetzt, wenn auch verstohlen.

„Sie opfert sich um des Geldes willen, aber sie ist nicht glücklich," dachte er bei sich, „sollte sie gelernt haben, Lister zu lieben? Denn für Howard Gilman empfindet sie ganz gewiß keine Neigung."

Nach aufgehobener Tafel, als man sich in den Salon zurückbegeben hatte, wurde Howard Gilman gemeldet.

Richard sah Wally verstohlen an beim Eintritt des reichen Hüttenbesitzers; er war sich völlig darüber im klaren, daß der Ausdruck ihrer Züge nicht Freude an den Tag legte. Als aber Gilman auf sie zutrat, begrüßte sie ihn doch mit dem liebenswürdigsten Lächeln und machte ihm auf der Ottomane neben sich Platz.

Richard Desmond befaßte sich inzwischen mit Frau Root und seiner Schwägerin. Unwillkürlich aber streiften seine Blicke verstohlen wieder und immer wieder hinüber zu dem jungen Mädchen. Nach einer Weile trat er, einer Aufforderung seiner Schwägerin Folge leistend, auf dasselbe zu.

„Ich soll Sie auffordern, Fräulein Gerhard, am nächsten Dienstag mit uns nach dem Lyceum zu gehen."

„Wer ist denn noch von der Gesellschaft?" fragte Wally scheinbar gleichgültig, innerlich aber mit pochendem Herzen.

„Niemand außer mir und Force."

„Ich komme sehr gerne!" rief das junge Mädchen, als Howard sich plötzlich in das Gespräch mengte.

„Nächsten Dienstag? Ich dachte, da seien Sie schon versagt."

Wally blickte ihn an. „Versagt? Wirklich, ich wüßte nicht wie."

„Ah, wenn das der Fall ist, dann entschuldigen Sie," meinte Oberst Desmond mit merklicher Kälte. „Ihre Tante hatte nur meiner Schwägerin gesagt, daß Sie frei wären."

Howard Gilman blickte stirnrunzelnd den schönen Offizier an, die beiden konnten sich nicht leiden. Dann wandte er sich an Wally und rief: „Sie hatten ja doch versprochen, mit mir und meiner Schwester in die Oper zu fahren."

„Wirklich? Nun, das muß ein halbes Versprechen gewesen sein, welches ich nicht als bindend anerkenne. Bitte, sagen Sie der Gräfin, lieber Oberst, daß ich mich glücklich schätzen werde, Dienstag mit von der Partie sein zu können."

Desmond verneigte sich und wandte sich zum Gehen, hörte aber trotzdem noch Howard Gilmans geflüsterten Worte des Tadels: „Aber Wally, Sie können doch die Gesellschaft jener Leute der unseren nicht vorziehen."

„Ich habe nicht die Absicht, irgend jemand über mein Tun und Lassen und über die Gründe desselben Rede und Antwort zu stehen. Bitte, lernen Sie das doch endlich begreifen."

Desmond hörte auch diese Worte und biß die Zähne aufeinander. War Wally wirklich eine berechnende, gewiegte Kokette, die sich einem Manne verkaufte und dabei doch auch andere Männerherzen erobern wollte? Fast hatte es den Anschein, als ob dem so sei.

* * *

An dem festgesetzten Abende fuhr Gräfin Peals Equipage bei Frau Root vor, und die Dame forderte ihren Schwager auf, Wally zu holen.

Als er in den Salon trat, war derselbe leer und er blätterte in einigen Musikalien, welche dem jungen Mädchen gehörten, um sich die Zeit zu verkürzen, als auch schon die Tür aufging und Wally Gerhard eintrat.

„Ich hoffe, ich habe Sie nicht lange warten lassen, Herr Oberst!" rief sie, indem sie ihm die Hand bot.

„Kaum ein paar Minuten; Sie haben sich doch nicht meinetwegen mit Ihrer Toilette beeilt," sprach er, indem er den eleganten Theatermantel, den die Zofe in Händen hielt, um ihre Schulter legte.

„Ich war soeben fertig."

Der Oberst geleitete das junge Mädchen nach der harrenden Equipage, wo man sich in den gewöhnlichen Redensarten und Begrüßungsfloskeln erging und die Gräfin ihrer jungen Schutzbefohlenen mitteilte, daß nun auch sie bald ihrem Gatten aufs Land folgen werde.

So langte man im Theater an und begab sich nach der Loge. Kaum hatten die Damen Platz genommen, so richteten sich auch schon eine Anzahl von Gläsern auf das schöne Mädchen. Ob man sie anstarrte oder nicht, war Wally höchst gleichgültig; sie wußte und empfand nur, daß Richard Desmond in ihrer Nähe weile. Sie fühlte sich glücklich und dabei doch namenlos elend. Sie wußte, daß Desmond, wenn er sie wirklich für das berechnende Ding hielt, welches sie in den Augen der Welt war, sie verachten mußte, daß er in ihr enttäuscht war, in ihr, die sich anscheinend auch gegen ihn so undankbar und häßlich benahm; nur mit ihm zu sein, machte sie glücklich und doch fühlte sie, daß sie ihre Empfindungen um jeden Preis verbergen müsse.

„Es kam mir vor, als habe ich Howard Gilman soeben gesehen," meinte Gräfin Peal nach dem Schlusse des ersten Aktes.

Richard sah, daß Wally merklich zusammenzuckte, trotzdem entgegnete sie ruhig: „Herr Gilman wollte ja heute in die deutsche Oper gehen."

„Vielleicht tat er es aber nicht, weil er wußte, daß er Sie nicht dort finden werde," lachte Gräfin Peal.

Das Mädchen zuckte errötend die Achseln und Desmond kam immer mehr darüber ins klare, daß sie Howard Gilman unmöglich lieben könne. Warum in aller Welt opferte sie sich dann aber, um ihn zu heiraten?

Das Emporgehen des Vorhanges schnitt Peals Gespräche ab und gab sowohl dem Oberst als auch Wally einen erwünschten Vorwand, schweigen zu können.

Richard beachtete kaum, was auf der Bühne vorging; seine Augen ruhten unverwandt auf Wally. In den Hintergrund der Loge zurückgelehnt, sah er jede Veränderung, welche mit ihren Zügen vorging. Einmal hätte er diese holde Mädchenblume für sich gewinnen können, jetzt aber, jetzt war es zu spät, nein, selbst wenn er heute ungezählte Reichtümer sein Eigen nennen konnte, jetzt sollte nichts mehr ihn veranlassen, dieselben dieser berechnenden Schönheit zu Füßen zu legen.

Der Vorhang ging abermals nieder und Wally wandte sich an Force, um irgend eine Bemerkung über das Stück zu machen.

Dieser war eben im Begriff, zu antworten, als er plötzlich erschrocken innehielt und, sich zu Desmond zurückbiegend, leise flüsterte: „Richard, sieh nur, was ist das?"

Desmond beugte sich vor und sah auf die Bühne.

Wally, welche die geflüsterten Worte recht gut vernommen hatte, folgte der Richtung seiner Blicke und sah eine Feuergarbe hinter dem niedergefallenen Vorhang hervorbrechen. 128,20

hen Männern und trunkenen Frauen, die ihn gleichsam Spießruten laufen ließen, angegrölt und sogar von einem Menschen mit einer Petsche auf den Kopf geschlagen.

* **Duisburg,** 5. März. (Der Kopf vom Rumpfe getrennt.) Der Heizer Josef Zinka war auf den Rheinischen Stahlwerken damit beschäftigt, einen beladenen Kohlenwagen mittels eines eisernen Rengels ein wenig weiter zu befördern. Bei dieser Arbeit rutschte der Rengel aus und schlug den Zinka vor den Leib. Der bedauernswerte Mann fiel hin und kam mit dem Kopf auf die Schienen zu liegen. Der Wagen ging über den Hals.

* **Krefeld,** 5. März. (Besuch des Kaisers in Düsseldorf.) Der Beigeordnete Dr. Oppermann erhielt vom General von Bissing die Mitteilung, daß der Kaiser am 2. April das Husaren-Regiment Nr. 11 von Düsseldorf nach Krefeld geleiten werde.

* **Homberg,** 5. März. (Versteinerter Baumstamm.) Auf Schacht 3 der Zeche Rheinpreußen wurde ein versteinerter Baumstumpf zutage gefördert, der in Höhe wie Dicke über einen Meter mißt und am obern Ende in einen einförmigen Kesselstein ausläuft. Die Rinde ist scharf geprägt. Leider hat dies interessante Steingebilde, das sich unerwartet aus dem Hangenden löste, einem Bergmann das Leben gekostet.

Trier, 5. März. Trier erhält eine Eisenbahnhauptwerkstätte mit 1200 Arbeitern, das benachbarte Ehrang erhält eine kleinere Werkstätte mit 200 Arbeitern. Das Terrain ist bereits angekauft.

Aachen, 5. März. (Ein tragisches Geschick) hat den Oberstabsarzt der innern Abteilung des großen Krankenhauses in Forst Dr. Hasenklever betroffen. Er leitete am Dienstag die Obduktion einer Frauenleiche und zog sich dabei durch eine kleine, nicht beachtete Wunde an einem Finger der linken Hand eine Blutvergiftung zu. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Kleine Chronik.

Berlin, 5. März. Der hier kürzlich verhaftete Zopfabschneider, Schiffsbaustudent Stoß, bei dem 31 Zöpfe vorgefunden wurden, wurde heute vom Schöffengerichte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts von der Anklage des Diebstahls und der körperlichen Mißhandlung und tätlichen Beleidigung freigesprochen in der Erwartung, daß die Familie ihn sofort einer Anstalt zuführe. Die Sachverständigen hatten übereinstimmend das Vorhandensein der freien Willensstimmung verneint.

Leipzig, 5. März. Heute nacht stürzte der Student Walter Müller aus Annaberg aus dem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung. Er zog sich einen sehr schweren Schädelbruch zu und starb während der Ueberführung in das Krankenhaus.

Bamberg, 5. März. In Kronach ist am Sonntag ein Teil der alten Stadtmauer eingestürzt. Die Einwohner eines Hauses wurden unter den Trümmern begraben. Vier Kinder konnten gerettet werden; eine Witwe ist tot.

Vermischtes.

† **(Der Kaiser und der Münchener Turmbesteiger.)** Der Turmbesteiger Adlmeyer aus München, der aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares auf dem Petriturm in Berlin zwei Fahnen befestigte, holte diese am Sonnabend wieder herunter. Er kletterte ebenso wie bei dem ersten Aufstieg auf der letzten Strecke, bei der er den Blitzableiter nicht benutzen konnte, nur an den Vorsprüngen des Mauerwerks bis zur Spitze des Turmes und wieder herunter. A. ging mit den Fahnen in eine Kneipe, wo er einem Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau" erzählte, daß die Polizei ihn für die erste Turmbesteigung in eine Ordnungsstrafe von 7 Mk. genommen habe. Er habe aber bald darauf im Auftrage des Kaisers 100 Mark erhalten.

(Nur Doppelfeier im Kaiserhause) sendet der „Deutsch. Ztg." ein Leser zwei hübsche Scherze. In einer Lichterfelder Kirche passierte folgende Geschichte: Der Pastor fragt im Kindergottesdienst: „Welchen Spruch hat sich die Kaiserin für ihre Trauung ausgesucht?" Ein kleiner Knabe: „Heil Dir im Siegerkranz!" — Für den Tag des Einzugs der Braut des Prinzen Eitel Friedrich in Berlin war folgende Scherzfrage bestimmt: „Da die Braut des Prinzen Eitel Friedrich 5 Jahre älter ist als er, so war sie, als er 1 Jahr alt war, 6 Jahre alt, also 7 Mal so alt. Im 10. Jahre war sie demnach zweimal so alt, im 15. Jahre einhalb mal und im 20. einviertel mal so alt. Also kommt der Prinz seiner Braut immer näher. Wann holt er sie ein? Antwort: „Am Montag, den 26. Februar.

† **(Silberhochzeit-Poesie.)** Die Helgoländer Schiffer sandten, wie die „Post" mitteilt, an das Kaiserpaar zur silbernen Hochzeit den folgenden poetischen Glückwunsch: Grün ist der bräutliche Myrtenkranz — Weiß schimmert es heute im Silberkranz — Rot wurde von je die Liebe benannt — Das sind auch die Farben von Helgoland — Es leuchtet in unseren schlichten Herzen — Die Treue noch heller als Hochzeitskerzen — Für unser erhabenes Kaiserpaar; — Gott schütze und schirme es immerdar. — Er wolle mit gütigen Vaterhänden — Ihm allezeit Frieden und Segen nur spenden — Und langes Leben in sonnigem Glücke — Daß seine Ehe dereinst noch schmücke. — Ein Kränzlein in Gold und in Diamant — Dies flehen die Schiffer von Helgoland.

† **(„Auf einen kann's noch nicht ankommen",)** dachte sich gewiß einer der 70 dressierten Eisbären, die jetzt von Direktor Hagenbeck im Zirkus Busch vorgeführt werden, als er dieser Tage vormittags bei einer Probe im Manegeb assin unbemerkt untertauchte und durch den Kanal, der zum Abfluß des Wassers nach der Spree dient, spurlos verschwand. Erst als sämtliche Bären wieder in ihren Käfigen waren, wurde die Flucht eines Hauptes seiner Lieben von Herrn Hagenbeck wahrgenommen und nun begann eine allgememe Jagd nach dem Entflohenen. Da meldete ein Schiffer, daß Meister Petz vom Nordpol ein Freibad in der Spree nehme. Der Bär wurde, laut „Berliner Volkszeitung", bald wieder eingefangen und in seinen Käfig zurückgebracht. Weiteren kühnen Fluchtversuchen ist durch sorgfältige Absperrung des betreffenden Kanals Einhalt getan worden.

† **(Ein Bild tiefsten Elends,)** aber auch größter Nachlässigkeit bot eine Verhandlung, die sich gestern vor der Strafkammer in Hildesheim abspielte. Angeklagt war die Ehefrau Friederike Möller aus Bodenstedt wegen fahrlässiger Tötung eines Kindes. Die Frau ist seit 12 Jahren verheiratet mit einem Scherenschleifer, der sich sich seit über 3 Jahren in der Irrenanstalt zu Königslutter befindet. Früher durchzog sie mit ihm die Lande, um Arbeit zu suchen, nach seiner Internierung unternahm sie die Reisen allein mit ihren drei Kindern. Auf einer solchen bemerkte sie vorigen Herbstes, daß ihrem 5jährigen Söhnchen die Zehen schwarz wurden und dieses nicht mehr laufen konnte. Einen Arzt zog sie nicht zu Rate, weil sie dazu finanziell nicht in der Lage war, auch keine Kenntnis von der Krankheit haben wollte. Sie rieb die Zehen mit Borsalbe und Schmalz ein, ohne dadurch Besserung zu schaffen. Der Zustand verschlimmerte sich viel mehr, es trat der Brand dazu, und kurz vor Weihnachten fiel dem Kleinen ein Fuß ab, dem am Weihnachtsheiligenabend der andere folgte. Sie zog aber mit dem totkranken Kinde weiter, bis es am 3. Januar d. J. in Adenstedt starb. Da der Beweis nicht erbracht werden konnte, daß der Tod durch ihre Fahrlässigkeit herbeigeführt war, so beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung, die denn auch erfolgte.

† **(Idyll in einem Krankenhause.)** Sehr zutrauliche Hühner muß es in der Sophienheilstätte in Berka a. J. geben; thüringische Blätter melden von dort folgendes: In der Liegehalle Nr. 4 (Genesung), die mit 10 Mann belegt ist, konnte man dieser Tage beobachten, wie ein Huhn auf dem Schoß eines Kranken ein Ei legte und sich bei dieser Beschäftiguig durch die dabei geführte Unterhaltung der anderen Anwesenden nicht stören ließ. Merkwürdigerweise kam dasselbe Huhn am anderen Tage wieder und legte noch ein Ei. — Das „Jenaer Volksblatt", das von dem Vorgang gleichfalls Notiz genommen hatte, erlaubte sich die bescheidene Frage, ob die Henne nicht etwa eine „Ente" gewesen sei. Darauf erhielt das Blatt von einem Leser folgende Zuschrift: „Da ich zu jener Zeit auf der Sophienheilstätte als Patient war und in der Genesung gelegen habe, als die Henne dem Patienten aus Langenleuben das Ei auf den Schoß legte, am 23. Januar, so kann ich Ihnen aus eigener Anschauung bezeugen, daß die Henne tatsächlich eine Henne und keine „Ente" war.

Büchertisch.

Ein Gymnasial-Oberlehrer schreibt über **„Krümeln un Knasten** von **G. Heine"** folgendes: Es ist das Bestreben des Verf. gewesen, eine große Anzahl Vertellekes aus seinem Heimatlande, insbesondere aus den Kreisen Marsberg, Meschede, Brilon, Olpe zusammenzutragen und seinen Landsleuten in sauerländischer Mundart zu bieten. Dies ist ihm vorzüglich gelungen; ein köstlicher Humor durchweht das prächtige Büchlein. Der Verfasser erzählt schlicht und einfach, aber originell und höchst interessant. Man braucht nur das Vorwort zu Krümeln und Knasten zu lesen, um gleich zu wissen, wen man vor sich hat. Wer sich vergnügte Stunden bereiten und so recht von Herzen freuen will, greife zu Krümeln und Knasten. — Der Preis beträgt 1 Mk. 40 Pf. (Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn).

Letzte Drahtmeldungen.

Leere Vermutungen.

Berlin, 5. März. (Tel.) Die Norddeutsche Allgem. Zeitung meldet: In Telegrammen aus Hamburg ließen sich in- und ausländische Blätter melden, der Kaiser trete am 21. April an Bord des von der Hamburg-Amerika-Linie gecharterten Dampfers Hamburg, auf den die Besatzung der kaiserlichen Yacht Hohenzollern übergehe, die Mittelmeerreise an. Wir müssen diese Angaben als leere Vermutungen bezeichnen. Ueber eine Mittelmeerfahrt des Kaisers steht nichts fest.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 6. März. (Amtlich.) Oberst Dahme bestätigt durch Telegramm aus Ramansdrift vom 3. d. M. die Unetrwerfung des Cornelius, der sich am 2. März in Heikons, 60 Kilometer südwestlich von Bethanien, mit 75 Männern und 37 Frauen und Kindern gestellt und 54 Gewehre, darunter 47 moderne Hinterlader, abgegeben hat. Wie Oberst Dahme hervorhebt, ist der Erfolg der energischen Verfolgung durch die Abteilung des Hauptmanns v. Volkmann, sowie der unausgesetzten Hetzjagd zu verdanken, die alle Abteilungen in den letzten Monaten unter schwersten Anstrengungen in dem schluchtenreichen Felsgelände veranstaltet haben.

Soziales Verständnis.

Neumünsterberg, 6. März. (Tel.) Nachdem die hiesigen Textilfabrikanten zu Ostern 1905 die Arbeitszeit freiwillig um eine halbe Stunde herabgesetzt hatten, beschlossen sie gestern ,vom 1. Juli d. J. ab eine weitere halbstündige Verkürzung eintreten zu lassen.

Aussperrung.

Dresden, 6. März. (Tel.) Da der Streik in Geringswalde fortdauert, wurden heute in der Gegend von Döbeln 3000 Stuhlbauer und Tischler ausgesperrt.

Die Wirtschafterin als Mörderin.

Breslau, 5. März. (Tel.) Zur Ermordung des Gutsbesitzers Kunitsch in Rungen im Kreise Ohlau, der, wie gemeldet, durch zwei Schüsse getötet wurde, wird noch berichtet, daß wegen des dringenden Verdachtes letzt in Hermsdorf bei Waldenburg wohnte, ein Haftbefehl der Täterschaft gegen die frühere Wirtschafterin, die zufehl erlassen worden ist.

Die Ungarn und Kaiser Wilhelm.

Budapest, 5. März. (Tel.) Budapesti Hirlap" hält allen Dementis gegenüber die Behauptung aufrecht, daß Kaiser Wilhelm dem Erzherzog Ferdinand Salvator gegenüber gelegentlich der Beisetzung König Christian des Neunten, Kaiser Franz Joseph zum Widerstande gegen die ungarischen Forderungen aneiferte und ihm auch seine Unterstützung anbot. Bezeichnend für die Stimmung in Ungarn ist die Aufforderung des Magnatenhausmitgliedes Grafen Szechenyi an alle Reserveoffiziere, ihren Rang niederzulegen, falls die Neuwahlen nicht in der gesetzlichen Frist ausgeschrieben werden.

Kriegsgericht.

Glogau, 6. März. (Tel.) Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilte den Sanitäts-Feldwebel Laguisch wegen Diebstahls und Beleidigung in 13 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation.

Gräßliches Unglück.

Mainz, 5. März. (Tel.) Der katholische Pfarrer Joest in Bubenheim geriet heute morgen, als er zur Beerdigung eines Amtsbruders nach Dieburg fahren wollte, beim Umsteigen in Mumbach unter die Räder des Zuges. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Der Zustand des Pfarrers ist hoffnungslos.

Feuer unter einem Ballsaal.

Fucecchio (Provinz Florenz), 5. März. (Tel.) Heute früh brach in einem Hause, in dem ein Ball abgehalten wurde, Feuer aus, das rasch um sich griff. Das Feuer war in einem Stall ausgebrochen, der sich unter dem Ballsaal befand. Der Saal stürzte bald zusammen, so daß sich fast niemand retten konnte. Man spricht von 16 Toten. Mehrere Personen, die sich zu retten versuchten, indem sie aus den Fenstern sprangen, sollen schwer verletzt sein.

Ein zweites Telegramm meldet ausführlicher:

Rom, 6. März. In dem Hause des Eigentümers Zucki von Fucechio bei Florenz fand eine Tanzfestlichkeit statt. Ein vorübergehender Feuerwehrmann bemerkte plötzlich, wie aus dem unteren Stock, der als Stallung und Remise diente, schwere Rauchwolken hervorschlugen und benachrichtigte die Tanzenden. Es war bereits zu spät. Die Flammen loderten auf und schnitten jeden Ausweg ab. Inzwischen eilten die Bewohner herbei, um sich an dem Retungswerk zu beteiligen. Es ereigneten sich Schauerszenen, die jeder Beschreibung spotten. Von den Eingeschlossenen hatte einer das Glück, ein offenstehendes Fenster zu finden, durch das er sich Hals über Kopf auf die Straße stürzte, wo er mit zerbrochnen Gliedern liegen blieb. Alle anderen Festteilnehmer drängten sich vor ein vergittertes Fenster zusammen, dessen Eisenstäbe sie mit den Händen fortzureißen versuchten. So wurden alle von den Flammen erfaßt und verbrannten. 16 Leichen fand man in den wildesten Verschlingungen halb verkohlt vor, als man nach langer Mühe des Feuers Herr geworden war. Ferner fand man die Ueberreste zweier umgekommener Knechte und eines Bettlers, der im Stalle genächtigt und durch ein fortgeworfenes glimmendes Streichholz den Brand verursacht hatte.

Ein zweiter Bergrutsch.

Mailand, 6. März. (Tel.) Die Katastrophe von Tavernolia wiederholte sich gestern. Der größte Teil des Dorfes, darunter eine große Seidenspinnerei ist in den See versunken. Der Bevölkerung gelang es, sich rechtzeitig zu flüchten.

Der Sträfling als Mörder.

Paris, 5. März. Der wegen Totschlages im Gefängnis zu Monbrison eingesperrte Schuhmacher Giorgini wurde seit kurzem in der Küche beschäftigt und spaltete gestern gerade Holz, als der Türschließer Santarelli inspizieren kam. Durch einen Hieb mit der Holzhacke schlug er Santarelli, der tot liegen blieb, nieder, nahm ihm alle Torschlüssel ab und entkam.

King Eduard und sein Freund Delcassee.

Paris, 5. März. (Tel.) König Eduard hat heute morgen wegen Uebermüdung seine Gemächer nicht verlassen. Mittags speisten bei ihm Präsident Loubet und Delcassee nebst Gemahlinnen; der englische Botschafter und einige Mitglieder der Botschaft nebst Gemahlinnen. Der König unterhielt sich längere Zeit mit Delcassee, nachdem er vorher ein Privatgespräch mit Loubet gehabt hatte.

Der Geist in Frankreichs Offizierkorps.

Paris, 5. März. (Tel.) Zahlreiche Offiziersgruppen beglückwünschen die vier Offiziere des 47. Infanterie-Regimentes in Saint-Talo, die bei der Inventuraufnahme den Gehorsam verweigert haben.

Die Kosaken und die Duma.

Petersburg, 5. März. Es verlautet, daß eine größere Anzahl Kosakenkommandeure sich geeinigt hat, für die Autokratie zu demonstrieren und sogar gegen die Duma vorzugehen, sobald diese nicht unbedingt für die Selbstherrschaft eintritt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**

Hofpianofabrik. HAGEN i. Westf.

Bekanntmachung.

Der Vorsitzende der Körkommission hat die diesjährigen Termine der Bullen-Hauptkörung wie folgt festgesetzt:

2. April, vorm. 9 Uhr in Opferdicke, Wirtschaft Becker,
2. „ „ 11 „ „ Geiecke, Wirtschaft Bärensmann,
2. „ nachm. 2½ „ „ Westhofen, Wirtschaft Wulf,
2. „ „ 4 „ „ Holzen, Wirtschaft Becker,
3. „ vorm. 9½ „ „ Bellinghofen, Wirtschaft Althoff,
3. „ „ 11 „ „ Barop, Wirtschaft Grasekamp,
3. „ nachm. 2 „ „ Annen, Wirtschaft Beckhoff,
3. „ „ 5 „ „ Löttringhausen, Wirtschaft Meinberg am Blick,
4. „ „ 3 „ „ Aplerbeck, Wirtsch Westermann,
4. „ „ 4½ „ „ Sölde, Wirtschaft Möller

Die anzukörenden Bullen müssen mindestens 12 Monate alt sein und sind zu den angegebenen Terminen an den betreffenden Orten vorzuführen.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden.

Die Deckbücher sind zu dem Termine mitzubringen.

Hörde, den 28 Februar 1906.

Der Königliche Landrat:
J. V.:
v. Wedel.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 10. Stück des Regierungsamtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. April 1906 bis Ende Juni 1906 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 16. Februar 1906.

Königliche Regierung.
Deetjen.

Standesamt Schwerte

vom 15. bis 28. Februar 1906.

1. Geburten: 1 ein Sohn: Kaufmann Albrecht Meskendahl, Hüttenbeamter Karl Nius, Stuckateurmeister Hubert Timmermanns, Walzer Heinrich Buschhaus, Fabrikarbeiter Friedrich Seegriefe, Arbeiter Eduard Hoffmann, Telegraphenbauführer Johannes Haag Fabrikarbeiter Heinrich Bolte, Fabrikarbeiter Alfred Bauer, Fuhrknecht Karl Vollmer, Bergmann Heinrich Schillings Eine Tochter: Handelsmann Anton Baus, Fabrikarbeiter Karl Krämer, Fabrikarbeiter Anton Köchling, Kaufmann Theodor Kleine, Schlosser Alexander Schnettker, Fabrikarbeiter Herm. Mohlenkamp, Kaufmann Otto Döpp Fabrikarbeiter Hermann Richter, Bureaugehülfe Wilhelm Mager, Fabrikarbeiter Christian Reddie, Fabrikarbeiter Wilhelm Wiemhoff, Kaufmann Moritz Mosbach, Fabrikarbeiter Franz Schöne, Fabrikarbeiter Josef Susk, Lagermeister Franz Gödde, Fabrikschmied Anton Westkemper, Berginvalide Karl Westkämper.

2. Eheschließungen: Fabrikarbeiter Franz Bartel und Emilie Duisberg zu Werne und Schwerte. Fabrikarbeiter Franz Humpert und Marie Ollas zu Schwerte. Klempner Wilhelm Heierhoff und Laura Kleine-Horst zu Schwerte und Aplerbeck. Oberbauarbeiter Josephus Bösader und Emma Brinker zu Schwerte Schreiner Friedrich Schöttler und Ida Krämer zu Schwerte. Graveur Fritz Koch und Anna Ecknigk zu Schwerte und Hagen Fabrikarbeiter Julius von der Heydt und Marie Schäfer zu Schwerte und Hagen.

3. Sterbefälle: Emma Beckenfräter, 11 Jahre. Heinrich Schellberg, 2 Mon Wilhelm Buschhaus, 2 Jahre Haushälterin Marie Pähler, 30 Jahre. Obermaschinist Wilhelm Kogelheide, 38 Jahre. Friedrich Bauer 19 Stunden. Louise Namianowski, 11 Monate.

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 15. bis 28. Februar 1906.

Geburten: ein Sohn: Bergmann Friedrich Schulte gt. Tillmann, Holzen Bergmann Louis Lümkermann, Syburg. Fabrikarbeiter Theodor Arfenhof, Westhofen. Spezereiwarenhändler Heinrich Hunke Westhofen Maschinist Ludwig Stahlhuth, Westhofen. Eine Tochter: Invalide Ludwig Brenne, Wandhofen Anstreichermeister Wilhelm Ewald Schulte, Westhofen. Bergmann Louis Lümkermann, Syburg. Bergmann Ewald Osthoff, Syburg.

Sterbefälle: Modistin Emilie Schöne, 26 J., Westhofen. Alwine Mohr, 1 J., Holzen. Ehefrau Henriette Schulz, geb Lemmer, 57 J, Westhofen.

Aufgebote: Schuhmacher Friedrich Ludwig Naust und Anna Eichmann zu Geisecke. Fabrikarbeiter August Wilhelm Rabeneck und Ida Trappe zu Westhofen. Bergmann Alfred Flasche und Anna Meier zu Westhofen.

Eheschließungen: Gasregulierer Johann Kierschkowski und Dorothea Baer zu Westhofen. Bergmann Friedrich Wilhelm Brieke und Lina Emma Gruß zu Lichtendorf und Holzen.

Standesamt Hennen.

Im Monat März wurden beurkundet:

Geburten: Friedrich Wilhelm Heinrich, S. d. Ehel. Kettenschmied Friedrich Wilhelm Heinrich Spiekermann zu Drüpplingsen. Louise Ernestine, T. d. Ehel Fabrikarbeiter Louis Heinecke zu Villigst. Walter Diedrich, S. der Eheleute Anstreicher Diedrich Karl Hermann Otto Heetmann zu Hennen.

Aufgebote: Landwirt Diedrich Heinrich Linningmann zu Niedermassen und Witwe Gutsbesitzer Gustav Lohoff, Amalie geb. Petersmann zu Rheinen. Viehschweizer Meine Koster zu Leckingsen und gewerbslose Lina Maria Sauer zu Leckingsen.

Sterbefälle: Ehefrau Geschirrschmied Karl Friedrich Wilhelm Heimann, Sophie geb. Bieler zu Refflingsen, 69 J. 10 Mon. Otto, S. der Ehel. Tagelöhner Heinrich Hermann Gerling zu Rheinen, 1 J. 10 Mon. Friedrich Wilhelm, S. d. Ehel. Schneidermeister Hermann Heinrich Reccius zu Hennen, 1 Mon alt. Altersrentenempfänger Friedrich Wilhelm Kockskämper zu Rheinen, 86 J. 6 Mon. Kettenschmied Friedrich Schäfer zu Leckingsen, 26 J.

Standesamt Ergste.

Im Monat März 1906 wurden beurkundet:

Geburten: Albert Otto Wilhelm, S. d. Ehel Kettenschmied Hermann Heinrich Buckgeister zu Ergste. Lina Ida, T. d. Ehel. Fabrikarbeiter Karl Bentel zu Ergste. Helene, T. d. Ehel. Viehwärter Karl Kramer zu Ergste.

Aufgebote: Schreiner Otto Heinrich Diedrich Möller zu Ergste und Dienstmagd Julie Schulte zu Ergste. Kettenschmied Karl Wilhelm Hermann Lessing und Dienstmagd Julie Biermann beide zu Reingsen bei Ergste.

Sterbefälle: eine männliche Totgeburt bei den Eheleuten Anstreicher Friedrich Karl Sieberg zu Ergste.



Selbsthilfeverkauf.

Am Freitag, den 9. März, vormittags 11 Uhr werde ich an der Güterabfertigung zu Schwerte

1 Waggon, ca. 13150 Kg., **Eisenfeilspäne**

gemäß §§ 379, 388 des Handelsgesetzbuches gegen bar versteigern.

Schwerte, den 6. März 1906.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher.



Thomasphosphatmehl
ist wieder eingetroffen.
L. Weinberg.



Hüsingstraose 8 Hü ingstrasse 8

Tapeten
in grösster Auswahl.
Streichfertige Oelfarben und Lacke
garantiert gut und schnell trocknend
kaufen Sie am billigsten im
Schwerter Haushaltungsbazar.

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko. Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

Ich habe mich in Iserlohn als

Rechtsanwalt

niedergelassen. — Mein Bureau befindet sich Hagenerstrasse 33.

Bobbert, Rechtsanwalt.



Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, Sonntag morgen 9 Uhr unser liebes Söhnchen

Karl

im zarten Alter von 3½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Althoff u. Familie.

Villigst, d. 5. März 06.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 9 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Holz-Verkauf.

Im Kämmereiwalde der Stadt Schwerte sollen am **Montag, den 12. März 1906, vormittags 10 Uhr anfangend,**

6 Rm. Eichenknüppel,
53 Rm. Eichenreisig,
12 Stück Buchen, gefällt,
3 Rm. Buchen, Scheite,
15 Rm. Fichtenstangen

(I bis III Bl.) öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden. Zusammenkunft: Am „Freischütz".

Schwerte, den 5. März 06.

Der Magistrat.

Konditorei u. Bäckerei
W. Branckhoff
empfiehlt täglich frische
Brödchen u. Graubrot
ff. Kaffeebackwaren.
Bringe ebenfalls meine
Kaffeestube
in empfehlende Erinnerung.

1 Dobbermann-Pinscher
(schwarz m. rostbraun gezeichnet) entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Ernst Möhling.

Empfehle mich zum **Bügeln** mit der neuen Plättmaschine und Glanzapparat.
Frau H. Steinweg
Bismarckstraße Nr. 10.
Warenhaus Samaskewitz.

Suche für sofort ein properes
Kindermädchen.
Frau M. Mosbach
Schwerte, Hüstingstraße 8.

Die bisher von Herrn Dr Mester bewohnte
1. Etage
ist zum 1. Juli zu vermieten.
C. Böhmer
Markt 6.

Wohnung
b. 2 Zimmern per 1. April zu verm.
Beckenkamp 5.

Zwei
Schuhmachergesellen
sucht
Fr. Steinschulte
Schwerte.

Zwei anständige junge Leute suchen
Kost und Logis.
Offerten erbeten unter **C. B.** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Brautpaar
sucht zum 1. Mai eine
Wohnung
von 2 Zimmern Gefl Offerten unter **H. S 816** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung 819

Stellungsuchende
Redakteure,
Mitarbeiter,
Korrespondenten,
Expeditionsbeamte,
Propagandachefs,
Buchdruckereifaktoren,
Maschinenmeister,
Metteure,
Maschinensetzer,
Schriftsetzer
inserieren vorteilhaft im
„Zeitungs-Verlag"
Zentral-Organ f. d. deutsche Presse
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Hannover.
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Der Anzeiger des **„Zeitungs-Verlags"** wird Stellensuchenden gegen Vorher-Einsendung von 5 Pfennig pro Nummer portofrei zugestellt.
Der Bezug kann mit jeder beliebigen Nummer begonnen und beendet werden.



Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
Köln 6/Rh. 315
E. Kommen nachf. Kreuzgasse 8, I.

Nr. 55. Dienstag, den 6. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

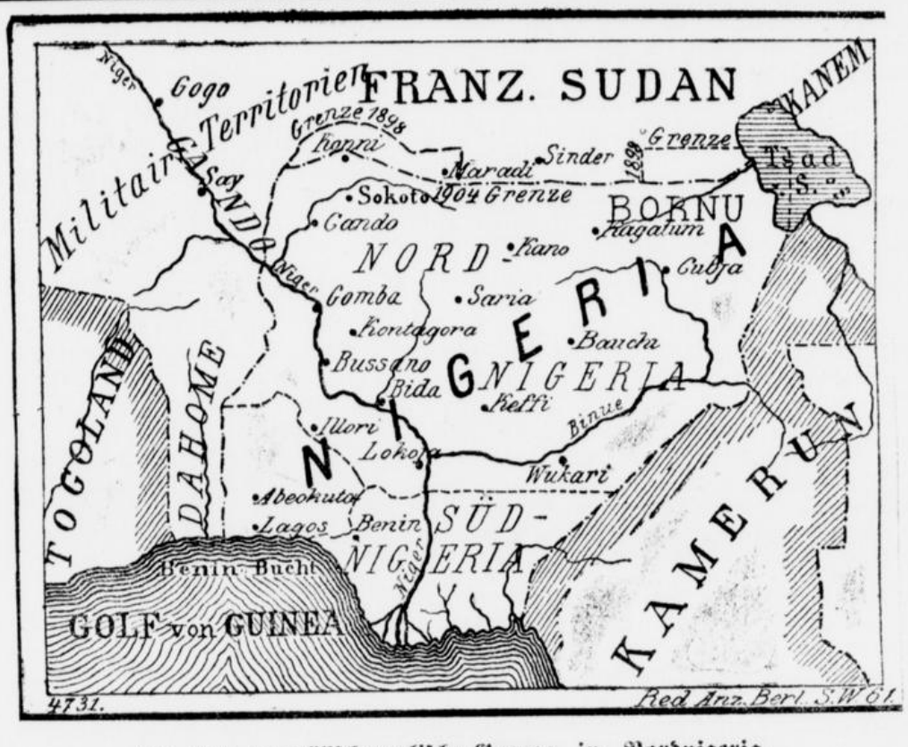
Brandenour, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ev. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.



Die neue französisch-englische Grenze in Nordnigeria.

Nach Nordnigeria haben sich neuerdings viel besorgte Blicke gerichtet, nachdem der vernichtende Ueberfall von Sokoto durch die Eingeborenen bekannt geworden ist. Manchem mag dabei aufgefallen sein, daß auch französische Offiziere in die Katastrophe mit einbezogen wurden. Es erklärt sich dies aber aus der nahen Grenze, die dort zwischen dem englischen Nordnigeria und dem französischen Sudan läuft. Erst kürzlich ist dort eine Grenzregulierung vorgenommen worden. Dabei scheint in bezug auf die Lage Sokotos zu dem französischen Territorium ein Mißverständnis entstanden zu sein. Wie die beifolgende Karte zeigt, beschrieb die alte Grenzlinie, wie sie zwischen den englischen und französischen Besitzungen in Nordnigeria laut Konvention vom Juni 1890 festgesetzt war, einen Kreisbogen von 100 Meilen Radius mit Sokoto als Mittelpunkt und ging dann östlich in einer ziemlich durchbrochenen Linie bis nach dem Tschadsee. Diese Grenze zeigte sich für die Franzosen aber sehr lästig, da die Warenzüge derselben, die vom französischen Niger nach dem Tschadsee bestimmt waren, eine wasserlose Straße mit vielen Umwegen zu nehmen gezwungen wurden. Es war dies so beschwerlich für sie, daß sie bei England die Erlaubnis nachsuchten und erhielten, einen kürzeren Weg durch das englische Territorium nehmen zu können. Der bekannte englisch-französische Vertrag vom April 1904 befaßte sich u. a. auch mit dieser Angelegenheit, und aus Dank für die französische Konzession in Neufundland stimmte England einer neuen Grenzregulierung von Nordnigeria zu, wonach Frankreich einen kleinen Zuwachs an Territorium gewann, das ihm den Weg durch ein fruchtbareres Land nach Zinder und dem Tschadsee gewährt. England überließ Frankreich ungefähr die Hälfte der Gegend, die durch den Bogen von Sokoto eingeschlossen wird, und am Ende der Grenze am Tschadsee ein Territorium, das ungefähr 150 englische Meilen lang und 60—70 englische Meilen breit ist. Sokoto selbst ist aber ausschließlich britisches Eigentum geblieben.

Westfalen und Rheinland.

* **Rinkerode,** 3. März. (Ein zahmer Kuckuck) befindet sich in der häuslichen Gemeinschaft einer hiesigen Dame, welche das kleine Tierchen, welches im vorigen Sommer aus dem Nest gefallen war, einem roten Kardinal in Pflege gab. Der Pflegevater (oder Pflegemutter?) nahm es mit den ihm übertragenen Pflichten sehr genau, denn aus dem kleinen Kuckuck wurde recht bald ein großer. Die dem Kuckuck angeborene Scheu ist bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen, im Gegenteil, er hat recht viel von einer dreisten Spatznatur an sich. So hüpft er unbekümmert darum ob der Tisch besetzt ist oder nicht auf dem Tisch herum, wenn dieser — gedeckt ist, denn das ist ihm die Hauptsache. Recht wählerisch ist er in seiner Kost nicht, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß er gekochte Eier, Süßigkeiten usw. sehr gern ißt. Wenn er guter Laune ist, und das ist er meist, dann schmettert er seinen Kuckucksruf durch das Zimmer, daß man sich zur Frühlingszeit in den Wald versetzt glaubt. Die Besitzerin ist nur besorgt, daß in diesem Sommer, wenn seine Brüder draußen im Hag rufen, auch in seiner Brust der Gedanke nach „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" rege werden wird und „Hänschen" dann die genossene Pflege schnöde vergessen und in die weite Welt ziehen wird.

* **Köln,** 2. März. (Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels) und Stempelsteuerhinterziehung wurde ein ehemaliger Oberkellner von hier zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, ein Dekorateur zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und ein Werkmeister aus Blatzheim zu 14 Tagen Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Kellner hatte hier auf dem Perlenpfuhl ein Sportbureau unter dem Titel Jockay etabliert, welches Wetteinsätze annehmen und vermitteln sollte. Er nahm jedoch die meisten Wetten auf eigenes Risiko, ohne sie weiter zu deponieren. Außerdem buchte er dieselben nicht und hinterzog die entsprechenden Stempelsteuerbeträge. Der Dekorateur und der Werkmeister hatten zu dem Unternehmen größere Geldbeträge hergegeben und sich in demselben auch geschäftlich betätigt. Vier weitere Personen, die als Treiber und Agenten des be-

In Ketten der Liebe.

Roman von Seta v. Starkenstein. 33

Im gleichen Augenblicke bemerkten auch viele andere die Gefahr, und der Ruf: „Feuer! Feuer!" ging lärmend durch das gefüllte Haus.

Gräfin Peal hatte sich mit einem lauten Schrei erhoben.

Force aber hielt sie am Arme fest. „Setzen Sie sich nieder, Gräfin," sprach er im gebietenden Tone, „es ist keinerlei Gefahr vorhanden."

Wally hatte sich nicht geregt, obzwar sie bleich geworden, wie sie sah, daß die Leute aufsprangen, als sie hörte, wie alle den Ruf „Feuer!" wiederholten.

„Es wird ja eine reine Panik entstehen," flüsterte sie leise.

Richard Desmond beugte sich zu ihr nieder und legte seine Hand auf sie nieder. „Wally, Sie fürchten sich doch nicht?" fragte er in warmem Herzenstone.

Das Mädchen erbebte, so hatte er nicht zu ihr geredet seit der beseligenden Zeit, in welcher sie ihn zuerst kennen gelernt. Sie wagte nicht, zu ihm emporzublicken. Ja, sie hatte im ersten Augenblick nicht einmal die Kraft, ihm zu antworten, und selbst als sie es tat, klang ihre Stimme noch einigermaßen unsicher: „O nein, nicht im geringsten."

Sie sollte sich fürchten, wenn er sich an ihrer Seite befand, wenn er ihre Hand in der seinigen hielt? Sie hätte sich nimmer gefürchtet, auch wenn die Flammen von allen Seiten über sie hereingebrochen wären.

In seiner Stimme lag jetzt die ganze nachsichtige Zärtlichkeit von einst. In der Stunde der Gefahr war sie in seinen Augen wieder das Kind geworden, welches er aus Sturm und Unwetter gerettet, das die Arme um seinen Nacken geschlungen, dessen reines Herz keine Schuld und Verstellung gekannt.

„Sie sind ein mutiges Kind, ein echtes Soldatenkind," flüsterte er ihr liebevoll zu. Wenn er in diesem Moment dem wilden Impulse seines Herzens gefolgt, so würde er die Worte ausgesprochen haben, welche auf seinen Lippen schwebten. Doch der Mannesstolz warnte ihn, dies zu tun. Im Grunde genommen war es nur ein Spinngewebe, welches zwischen ihr und ihm bestand, aber beiden schien es ein Steinwall zu sein.

Nach Verlauf weniger Minuten war die Gefahr beseitigt. Viele von jenen, welche bereits dem Ausgange zugeeilt waren, kehrten nun beschämt wieder auf ihre Plätze zurück und andere, die gestanden, setzten sich nieder.

„Eine unnötige Panik," sprach Force, dem es nicht wenig Mühe gekostet hatte, Gräfin Peal zur Ruhe zu ermahnen „Bei Gott, Fräulein Gerhard, Sie sind mutig, das muß man Ihnen lassen."

Richard Desmond hatte die Hand des Mädchens wieder freigegeben, sobald man sah, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei.

Lachend wendete sich Wally jetzt an Force: „Weshalb finden Sie mich mutig, ich hatte mich ja gar nicht gefürchtet."

„Ich fürchtete mich ganz entsetzlich," rief die Gräfin, „ich begreife gar nicht, wie Sie so ruhig zu sein vermögen; Sie machten sich ja allem Anscheine nach gar nichts daraus."

„Sie ist ein Soldatenkind Peal, und fürchtet das Feuer nicht."

Wie das Herz des Mädchens pochte bei den Worten des Lobes von seinen Lippen. Zum zweitenmal schon anerkannte er ihre Tapferkeit und doch fand sie, daß dieselbe gar nicht so wunderbar sei.

„Ich aber bin kein Soldatenkind und ich fühle mich heute abend zu gar nichts mehr aufgelegt, ich würde am liebsten sofort nach Hause zurückkehren."

„Du wirst das nicht tun, Peal, ich bin überzeugt, Fräulein Gerhard hört das Stück gern zu Ende."

„Aber ich möchte doch kein Hindernis sein, wenn die Gräfin es vorziehen sollte, nach Hause zurückzukehren."

„Aber das ist gar nicht der Fall; jedenfalls beabsichtige ich nicht, ihr zu gestatten, nach Hause zurückzukehren. Du bist unter meiner Obhut, Peal und ich wünsche, daß Du bleibest."

„Ich muß wohl, Du tyrannischer Geselle, aber ich werde gar kein Vergnügen daran haben. Ist das Feuer wirklich ganz gelöscht; übrigens, wenn auch ich nach Hause zurückkehre, so braucht ja Wally das nicht zu tun, sie kann bleiben."

„Unsinn, Peal," sprach ihr Schwager ungeduldig. „Bilde Du Dir nur nicht ein, daß Deine Nerven das Hierbleiben nicht vertragen. Wally, ich wollte sagen Fräulein Gerhard, wird bleiben und Du desgleichen. Du kannst doch nicht feige davonlaufen, wenn sich selbst auf der Galerie gar niemand rührt."

„Gut denn, ich bleibe. Sie sehen, Wally, wie ich durch den eisernen Willen eines Soldaten gepeinigt werde. Richard bringt mich immer dazu, das zu tun, was er will."

„Die Tyrannei scheint Ihnen aber nicht schlecht zu bekommen."

„Sie benötigt sie sogar, meinen Sie nicht auch, Fräulein Gerhard?"

Wie ihr die förmliche Ansprache zuwider war. Wäre er ihr guter Bekannter gewesen, so würde sie sofort gebeten haben, dieselbe aufzugeben, so aber war ihre Zunge gebunden.

„Schäme Dich, Richard," sprach die Gräfin, „Du tust offenbar Dein möglichstes, um an Wally eine Verbündete zu finden. Ich glaube durchaus nicht, daß sie beansprucht, von Dir so förmlich „Fräulein Gerhard" genannt zu werden und Du ihr schon, gleich uns allen, „Wally" sagen darfst."

Die Augen des ernsten Mannes leuchteten auf, aber er sprach ernsthaft: „Du setzest ja Deine Worte so, daß es für Fräulein Gerhard gar nicht anders möglich ist, als Dir beizustimmen."

„Ich würde aber in allem Ernste viel lieber sehen, wenn Sie mich nicht immer so steif beim Familiennamen nennen wollten, alle Förmlichkeit ist mir von jeher verhaßt."

„Und ich bin der letzte, der Wert darauf legt; aber natürlich muß in derlei Dingen die Frau immer die tonangebende sein."

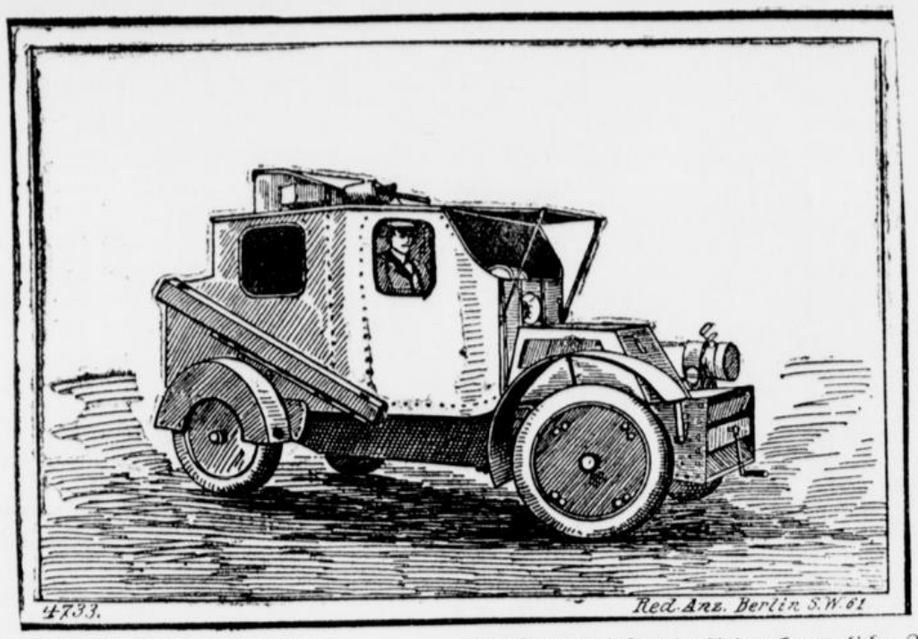
Der Vorhang war inzwischen wieder in die Höhe gegangen, das Spiel wurde fortgesetzt und die Gräfin beruhigte sich nach und nach, was nicht hinderte, daß sie erleichtert aufatmete, als die Vorstellung zu Ende war.

„Du bist froh, das alles aus ist, Peal, nicht wahr?" neckte der Oberst, während er Wally sorgsam in den Theatermantel hüllte.

„Ja, und ich bin überdies auch froh, daß Gilman nicht im Theater war, denn er wäre wie ein Narr herumgerannt, um sich zu überzeugen, daß Wally nicht zu einem Häufchen Asche geworden."

„Er hätte doch hoffentlich gewußt," rief der Oberst mit mühsam beherrschter Heftigkeit, „daß sie in guter Hut ist."

Er hüllte sie bei diesen Worten fester in den Mantel, aber es lag keine vorsorgliche Zärtlichkeit mehr in seiner Bewegung, und Wally war es zu Mute, als sei sie zu Stein erstarrt. Sie überlegte nicht, daß gerade ihr Schweigen deutlich darauf hinzuweisen schien, daß sie Howard Gilman das Recht einräumte, ein besonderes Interesse an ihr zu nehmen. 128,20



Ein Mitrailleusen-Automobil.

Wir hatten unlängst schon einmal die Gelegenheit, unsere Leser auf die bemerkenswerten Fortschritte des französischen Automobilswesens aufmerksam zu machen, speziell aber auf die Leistungen des Hauses Charron, Girardot und Voigt in Puteaux, welches seine Bemühungen namentlich auch auf die Verwendbarkeit von Automobilen für Kriegszwecke erstreckt. Unlängst war der französische Kriegsminister in dem genannten Etablissement, um dort das neue Mitrailleusen-Automobil zu besichtigen, welches die Firma an die russische Regierung geliefert hat und unseren Lesern im Bilde vorgeführt wird. Das Automobil bietet sich dem Auge des Beschauers fast wie kleine bewegliche Zitadelle dar und ist dabei imstande, auf wechselnden Terrain zu operieren. Es verfügt über 25—30 Pferdekräfte und kann im ganzen 180 Liter Benzin mitnehmen. Das Geschütz, welches in der Mitte zwischen den Vorderrädern sichtbar wird, ist eine Mitrailleuse, die, nach allen Seiten beweglich, 600 Schuß in der Minute abgeben kann. Das Gewicht des Wagens mit fünf Mann Besatzung beträgt gleichwohl bloß 3000 Kilo. Der Preis beträgt 80 000 Fr. Es handelt sich jedenfalls um ein hochinteressantes modernes Kriegsmittel, dessen praktische Brauchbarkeit allerdings doch erst der wirkliche Kriegsfall zu erhärten hätte, nicht ein harmloses Manöver in Friedenszeiten.

treffenden Bureaus tätig gewesen, wurden freigesprochen.

* **M.-Gladbach,** 3. März. (Des Kaisers Dank.) Der Pastor Lic. Weber erhielt ein Schreiben von dem Geheimen Kbinettsrat v. Lucanus, worin mitgeteitl wird, daß der Kaiser und die Kaiserin die von ihm besonders geschätzte Glückwunschadresse des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands zur Silbernen Hochzeit dem Hohenzollernmuseum zur Aufbewahrung überwiesen haben und dem Gesamtverbande für den abermaligen Ausdruck ihrer treuen Ergebenhei wärmstens danken.

Vermischtes.

† **(„Die Treue ist doch kein leerer Wahn!")** Aus Budapest wird berichtet: Der Major des 23. Feldjägerbataillons Rudolf Edler v. Milic hatte sich vor zwanzig Jahren als Leutnant mit einer jungen Bürgerstochter Etelka Müller, verlobt und hatte sie nicht heiraten können, da die Kaution fehlte. Jetzt ist er zum Major avanciert und während der ganzen Zeit dauerte das Verlöbnis fort. Nunmehr entschloß sich der Offizier, sich an den obersten Kriegsherrn zu wenden, damit dieser ihm ermögliche, endlich die Braut zum Altare zu führen. Vorige Woche bat er in einer Audienz den Kaiser Franz Joseph um die Erlaubnis, ohne Kaution zu heiraten. Diese Erlaubnis wurde ihm gewährt und kurz darauf fand in Pilis-Csaba die Trauung des Paares statt, das so lange treu auf seine eheliche Vereinigung gewartet hatte.

† **London,** 2. März. An die Zeit der blutigen Kämpfe zwischen den irischen Clans erinnert eine Entdeckung, die bei Erdarbeitern in der Nähe von Frenchpark (Grafschaft Roscommon) am Sonnabend gemacht wurde. Die Arbeiter stießen bei den Ausschachtungen auf eine Höhle, die etwa sechs Fuß hoch ist und in der Dachwand bogenförmige Gestalt zeigt. Von dieser Höhle führt ein enger gewundener Gang zu einem mehrere hundert Meter entfernten Schlosse. Der unterirdische Gang ist gut gebaut, seine Wände tragen teilweise Inschriften. An einer Stelle fand man eine Anzahl Skelette und Knochen, und dabei Rüstungen und Waffen aus alter Zeit. Von dem Schlosse berichtet eine alte Volkssage, daß sich dorthin einst die Ueberreste der mächtigsten Clans nach verlorener Schlacht zurückzogen. Das Schloß wurde vom Feinde erstürmt und die Besiegten wurden in den unterirdischen Gang gedrängt, der darauf an beiden Ausgängen zugemauert wurde, sodaß die eingeschlossenen Krieger elend umkommen mußten.

† **(Lukrative Erfindung.)** Zu welcher stattlichen Höhe manchmal Erfindergewinne sich steigern, beweist das Einkommen der Erben des verstorbenen Deutsch-amerikaners Mergenthaler, welcher bekanntlich die epochemachende Setz- und Gießmaschine „Linotype" konstruierte. Von jeder verkauften Maschine müssen an die Rechtsnachfolger Mergenthalers 200 Mark Lizenzgebühr bezahlt werden. Bisher sind 11 000 Maschinen verkauft, sodaß die Erben des Erfinders bereits die Summe von 2 200 000 Mark vereinnahmt haben. Der Siegeszug dieser Maschine ist aber noch nicht beendet, sodaß noch respektable Gewinne zu erwarten sind.

Wetter-Aussichten der Deutschen Seewarte.

6. März. Abwechselnd, Niederschläge, starke Winde Sturmwarnung.

7. März. Meist trübe, normale Temperatur, heftige Winde, feucht.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 7. März. Anfang 7,30 Uhr. „Reif-Reiflingen." Schwank in drei Aufzügen von Gustav von Moser.

Mittwoch, den 7. März. Anfang 7,30 Uhr. „Das Glöckchen des Eremiten", Komische Oper in drei Aufzügen von A. Maillart. Hierauf: „Phantasien im Bremer Ratskeller." Phantastisches Tanzbild frei nach W. Hauff von E. Graeb.

Donnerstag, den 8. März. Anfang 7,30 Uhr. Siebenter Abend im Shakespeare-Cyklus. „Hamlet, Prinz von Dänemark", Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Freitag, den 9. März. Anfang 7,30 Uhr. „Hasemann's Töchter, Volksstück in 4 Aufzügen von A. L'Arronge „Der Bajazzo." Oper in 2 Aufzügen von R. Leoncavallo. Hierauf: „Phantasien im Bremer Ratskeller." Phantastisches Tanzbild frei nach W. Hauff von E. Graeb.

Sonntag, den 11. März. Vormittags 11 Uhr. Fünfte litterarische Matinee. „Agnete", Drama in 3 Aufzügen von Amalie Skram.

Anfang 7 Uhr. Erhöhte Preise. „Tristan und Isolde." Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem, jugendfrischem Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blend. schönem Teint gebrauchen nur die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei Carl Brans, und in der Wigginghaus'schen Apotheke. 550

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr 1905 beträgt der zur Verteilung kommende Überschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien

Die Mitglieder empfangen ihren Überschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur

Schwerte, im Februar 1906.

Ernst Klein

In Ihrem Interesse

ist es, wenn Sie Anzeigen, ob gross oder klein, möglichst tags vor Erscheinen der betreffenden Nummer aufgeben. Bei Wahrnehmung dieses Ihres Vorteils, der in besserem Satz, günstigerem Placement, Berücksichtigung verschiedener Wünsche Ihrerseits etc. besteht, handeln Sie gleichzeitig auch

In unserem Interesse.

Eine Anzahl

Arbeiterinnen

für leichte Sortierarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

Nickelwerk.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters neu eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Schwerte, im März 1906.

W. Becker

Maler und Anstreicher

Kirchplatz 14.

Sohn ordentlicher Eltern wird zu Ostern als 750

Schuhmacherlehrling

gesucht.

H. Harde

Ergste bei Schwerte.

Saatkartoffeln

Maguum bonum,
Up to date,
Paulseus Juli

empfiehlt

C. Lethaus,
Schwerte.

Metzgerlehrling

sofort oder zu Ostern gesucht von

H. Wiecken, Schwerte.

Schön möblierte

Zimmer

auch mit **voller Pension** in besserem Hause per bald oder per 1. April preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Margarine

per Pfd. 60 Pfg.

bester Ersatz für Naturbutter

empfiehlt

Carl Trog.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's Cosmos Seife

ist die beste Farben-Teint Stück 25 Pfg.

Zu hab. in all. einschl. Geschäften

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Abteilung: Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstrukt. u. landwirt. Maschinenbau, mod. Laboratorium.
Hoch- u. Tiefbau

„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** ꝛc. ꝛc. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen kaufe man, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella",** welcher sich von außen auf jedem Kasten befindet. Frisch zu haben in **Schwerte** in der **Adlerapotheke.**

Eine brennende **Frage** ist gelöst durch Reese's 5 ₰ Backpulver

f. 1-1½ Pfd. Mehl m. Prämienscheinen da es unübertroffen ist und nur die Hälfte kostet. Ueberall erhältlich. Reese, G. m. b. H., Hameln.

Lippische **Baugewerkschule Detmold.** 58

Hochbau — Tiefbau

Vorbereitungsunt. 3. Okt.

Prog. d. d. Direk. Heufer.